

Die Kinder von Tschernobyl **Valentina Smolnikova**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bedanke mich für die Ehre, an der Arbeit des Kongresses teilnehmen und für die Möglichkeit, meine Vorstellungen über die Folgen von Tschernobyl sagen zu können. Ich heiße Valentina Smolnikowa und bin im Jahr 1941 geboren. Meine Arbeit als Kinderärztin habe ich nach der Absolvierung des Medizinischen Institut Lwow im Krankenhaus Uwarowitschi im Kreis Buda-Koscheljowo von 1966 bis 1969 begonnen. Danach arbeitete ich 10 Jahre im Ural und kehrte mit der Familie 1979 nach Buda-Koscheljowo zurück, wo ich bis 2005 gearbeitet habe. Ich wohne hier auch jetzt noch. Ich habe keine Leitungsposten bekleidet und auch keine wissenschaftliche Arbeit geleistet. Ich habe als einfacher Arzt im Gesundheitswesen des Kreises gearbeitet und habe mit meinen kleinen Patienten und ihren Eltern einen Teil meines und ihres Lebens durchlebt.

Entsprechend meiner Arbeitspflicht habe ich gemeinsam mit dem Geburtshelfer – Gynäkologen die Neugeborenen in der Geburtenstation aufgenommen, Kinder stationär behandelt, Kinder zu Hause besucht, Kinder in den Schulen und Kindergärten und den dörflichen medizinischen Punkten untersucht. Ich war bei ihnen, als sie gesund waren und wenn sie in kritische Situationen gekommen sind, manchmal kam es dazu, dass ich mit ihnen die letzten Augenblicke ihres kurzen Lebens teilen musste. Ich blieb bei ihnen, als andere medizinische Mitarbeiter aus den Buda-Koscheljower Dörfern weggezogen sind. Ich empfang die Evakuierten aus Tschernobyl und bemühte mich, ihren Kindern mit meinen Kenntnissen und Erfahrungen medizinisch zu helfen. Deshalb denke ich: das gibt mir das Recht zu einer eigenen Meinung über Tschernobyl, ich habe sie nie verheimlicht.

Es ist schwer, sich zu erinnern und über die Ereignisse aus der 25-jährigen Vergangenheit zu erzählen. Aber es gibt Momente, die Du nie vergessen kannst. In unseren Kreis wurden 1986 1082 Menschen aus den Kreisen Bragin, Choiniki und anderen betroffenen Gebieten umgesiedelt. In das Dorf Buda-Ljuschevo kamen die Bewohner der Dörfer Sperizhje, Krjuki und anderen, die sich in der 20 Kilometer-Zone von Tschernobyl befanden. Sie hatten unterschiedlich große Strahlendosen abbekommen.

Im Juni 1987 kamen zwei junge zwanzigjährige Frauen in die Entbindungsstation die aus Sperizhe umgesiedelt worden waren: am 18.06.1987 Alla, S., und am 27.06.1987 Olga N. Alla S. gebar nach 9 Monaten Schwangerschaft einen Jungen mit beidseitigen Klumpfüßen (IV Stufe), mit Veränderungen am Herzen. Von Olga N.

wird ein schönes dunkelhaariges Mädchen geboren. Das hatte eine Tumor-ähnliche Formation im Kreuzbereich von der Größe eines Eies. Auf die Beine konnte es sich nicht stützen, ein verdeckter Bandscheibenvorfall, wie man der Mutter sagte, die von der Geburt ihres ersten Kindes geträumt, den Stress von Tschernobyl und die Umsiedlung überlebt hatte, um nun den Verlust verwinden zu müssen, das dieses Kind als Invalide geboren wurde. Ich nehme alle Kraft zusammen und gehe zur Mutter, zeige ihr das Kind und bemühe mich, beruhigend und sanft zu fragen, ob sie vielleicht das Kind in ein Heim für Behinderte abgeben will. Die Mama weint und legt das Kind an die Brust. Das Kind beginnt an der Brust zu saugen und die Mutter kuschelt das Kind noch näher an sich heran.

In der folgenden Zeit werden noch viele Kinder mit Missbildungen und Krankheiten geboren: mit Amputationsstümpfen der Glieder, mit fehlenden Fingern, mit zusammengewachsenen Fingern, mit Hydrocephalus (Hirnödemen), mit Spalten des harten oder weichen Gaumens, der Lippen, mit Blindheit, Zerebralparese, mit Rückenmark-Hernien, mit angeborenen Herzfehlern. Aber von nicht einem einzigen Kind haben die Mütter sich getrennt. Tschernobyl hat den Kindern die Freude der Kindheit, das Glück der Jugend geraubt, hat das Leben der Eltern und der anderen Nahestehenden erschwert. Aber herausgebildet hat sich die große Herzensgüte des Menschen, der Mutter.

Die Schicksale der beiden Kinder haben sich unterschiedlich entwickelt. Der Junge mit dem Klumpfuß musste sofort nach der Entlassung aus der Geburtsstation des Krankenhauses Gipsstiefelchen tragen und sie nach einer gewissen Zeit wechseln, wodurch der Grad der Verformung der Fußknochen verringert wurde. Als er heranwuchs hat er eine Serie schwerer Operationen unter Vollnarkose erduldet, Gips, Krankenhausaufenthalte. Er konnte nicht wie andere Kinder laufen, seine Beine waren nicht sehr folgsam und das Herz erlaubte keine hohen Belastungen. Zur Schule ging er ab 7. Lebensjahr. Er blieb von kleinem Wuchs, kränkelte oft. Er trug immer orthopädische Schuhe. Blond mit großen blauen Augen, mit einem Lächeln zur Begrüßung, war er schüchtern, hatte aber viele Freunde. Das Lernen in der Schule fiel ihm schwer. Die Freuden der Jugend konnte er nicht mehr kennenlernen. Im Alter von 20 Jahren nach einer Grippe entwickelte sich eine schwere Lungenentzündung und die Nieren erwiesen sich als überfordert. Es folgten zwei Jahre schmerz erfülltes Leben mit der Hämodialyse (3 Mal pro Woche in Gomel). Und im Alter von 22 Jahren, am 12 November 2009, starb er, bevor er etwas lernen und eine Familie gründen konnte.

Das Mädchen mit der geschlossenen Rückenmark-Diskushernie wurde in den neurochirurgischen Kliniken des Gomeler Gebietes und in Minsk untersucht. Eine chirurgische Behandlung erfolgte nicht. Sie wuchs zu einer Schönheit heran. Sie absolvierte in häuslichem Studium die Schule. Sie kann nicht laufen, fährt Rollstuhl. Von Geburt an bis heute ist die Funktion der Beckenorgane gestört. Das Mädchen hat Talent zum Zeichnen, Nähen, Sticken. In der letzten Zeit hat sie gelernt den Computer zu nutzen. Sie bewegt sich in einem Rollstuhl. So hat sie kein leichtes

Schicksal.

In der Liste der Kinderinvaliden des Jahres 2005 stehen 140 Kinder mit Behinderungen, davon 84 die von 1987 bis 1994 geboren wurden. Unter ihnen haben Kinder mit angeborenen Pathologien der Knochen, des Nervensystems und des Herzens den höchsten Anteil. Später sind ein Teil der von 1987 bis 1997 geborenen Kinder an Krebs der Schilddrüse, der Nieren, der Knochen, an Diabetes, Schwerhörigkeit, Störungen der Sehorgane und an chromosomalen Krankheiten erkrankt. Viel Kummer und Sorgen brachten den Kindern, ihren Eltern und den Medizinern die bald aufgetretenen Leukosen, bösartige Erkrankungen bei bis dahin gesunden Kindern.

Eine Tragödie war, als ein Osteosarkom des Schienbeinknochens bei der elfjährigen Tanja diagnostiziert wurde, mit anschließender Amputation von Gliedmaßen bis zum mittleren Drittel des Schenkels, anschließend Chemo, Krücken, Prothesen. Die fröhliche, bewegliche, sehr gute Schülerin der Potapowsker Schule Sweta K, erkrankte plötzlich unerwartet: Ohnmachtsanfälle, Bauchschmerzen, Schwäche. Die ersten Blutuntersuchungen und eine vorläufige Diagnose: Leukämie. Behandlung in der Kinder-Hämatologie-Abteilung des Krankenhauses Gomel, dann in Kliniken in Minsk. Operative Behandlung, zahlreiche Kurse der Chemotherapie. Die Krankheit hat nicht lange gebraucht: 2,5 Jahre nach der Identifizierung der Krankheit schied Sweta aus dem Leben. Und der kleine Rinat B, dessen Leukämie festgestellt wurde, als er 1 Jahr und 8 Monate alt war, starb nach 7 Monaten. Sergey L., lernte in der 5. Klasse der Kriwsker Schule, als bei ihm starke Kopfschmerzen und Unruhe auftraten. Die Untersuchung ergab einen Tumor des Kleinhirns. Operiert, nachdem bei ihm ein Anfall auftrat. Er lebt noch, ist aber nicht arbeitsfähig und hat keine Familie.

Die Besorgnis stieg, als Erkrankungen an Schilddrüsenkrebs festgestellt wurden. Die ersten waren Tanja Sh, 10 Jahre und Lonja C., 12 Jahre alt. Tania stammt aus Buda-Koschelewo, Lonja aus dem Dorf Krjuki, das weniger als 20 km von Tschernobyl entfernt war, er ist wie viele Einwohner von dort mit seiner Familie in das Dorf Gubichi umgesiedelt worden. Schwierige Operation in der Klinik in Minsk durch Prof. Demidtschik. Eine lange Rehabilitationsphase begann. Ständige Untersuchungen und Analysen, nicht immer eine gute Wirkung der Medikamente. Die Kinder und ihre Mütter werden aus dem gemeinsamen Leben der Familie und der Schule heraus genommen und tauchen für eine bestimmte Zeit in eine Welt des Leidens und der flüchtige Hoffnung. Gegenwärtig sind sie erwachsene Menschen selbständig, gebildet, haben eigene Kinder. Dennoch ist ihre Lebensqualität unbefriedigend, haben jeder von ihnen Krankheiten des Nervensystems, des Herzens, der Verdauungsorgane.

Intensiv war der Kampf um das Leben des Jungen Pawel K, 3 Jahre alt, aus dem Dorf Sabolotje, als bei ihm Augenkrebs diagnostiziert wurde. Sehr schwierige, schmerzhaft Behandlung, Chemotherapie-Zyklen, nach denen die Mutter ihn auf ihren Armen nach Hause trug, weil er nicht gehen konnte. Dazu ein starker

Rückgang der Immunität. So lebte er einige Jahre am Rande von Leben und Tod. Er hatte nicht einmal die Kraft bei Schmerzen während der Durchführung der Behandlungen zu schreien. Schon der Anblick eines freundlichen Mannes in einem weißen Kittel macht ihn fürchten und manifestierte sich in einem unvergleichlichen Ausdruck der erwarteten Schmerzes in seinen Augen und einem weichen klagenden Stöhnen. Wenn Mama mit Pavlik kam, um das Rezept oder eine Beratung zu erhalten, schmerzte mir das Herz vor Mitleid. Und wie erging es der Mutter, die mit ihm schlaflose Nächte und Tage verbrachte, als sie in den Krankenhäusern gesehen hatte, wie andere Kinder mit ähnlichen Krankheiten starben, oder wenn ihr Kind zu medizinische Prozeduren weggebracht wurde und sie nicht wusste, was das Ergebnis dieser Phase der Behandlung sein würde, die Verbesserung oder den Tod .

Heute spreche ich nur von ein paar Kindern. Und wie viele Pavliks, Tanjas und Wanjas gingen durch das schreckliche Fließband der Leiden von Tschernobyl? Wie viele neue Opfer nahm Tschernobyl in all diesen 25 Jahren und es ist kein Ende zu sehen.

In den letzten Jahren erscheint ein weiteres Zeichen für Tschernobyl: Es wächst die Sterblichkeit der Menschen im erwerbsfähigen Alter. Wenn es 10-15 Jahre nach Tschernobyl vereinzelt Fälle waren, dass junge Leute scheinbar voller Kraft und Gesundheit starben, junge Eltern ihre kleinen Kinder zurückließen, so zwingen die Zahlen in diesem Jahr noch mehr, ernsthaft darüber nachzudenken:

Laut einem Bericht waren im Jahr 2010 von 770 Verstorbenen im Kreis Buda-Koschewo 21,3% Personen (fast jeder Fünfte) im erwerbsfähigen Alter.

Todesursachen in dieser Kategorie der Todesfälle sind Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems, Verletzungen, Alkoholvergiftungen und bösartige Erkrankungen. Welches Schicksal erwartet deren Kinder, wer wird sie durchs Leben führen, wer ihnen seine Erfahrungen vermitteln, wer sie in schwierigen Situationen unterstützen? Gewöhnlich nehmen Tanten, Großmütter und Großväter, ältere Brüder und Schwestern, diese Kinder auf. Aber die Zuneigung und Fürsorge der Mutter, die Stärke und Zuverlässigkeit des Vaters hat diesen Kindern Tschernobyl genommen und das kann keine Liebe und Fürsorge der Angehörigen und Freunde ausfüllen. Ist das der sog. niedrige Preis der "billigen" "friedlichen" Kernenergie?

Die Folgen von Tschernobyl haben so viele Gesichter, das man lange Zeit brauchte, sie zu beschreiben.

Ich habe nur die gesundheitlichen Probleme der Kinder berührt. Sehr große zerstörerische Wirkung hat Tschernobyl auf die Moral der Gesellschaft: man macht, was man nicht tun darf.

In unserem Gebiet, deutlich sichtbar ist folgendes:

Nach 25 Jahren bleibt das Gebiet kontaminiert, der Gamma-Hintergrund hat abgenommen, aber die Zonen bleiben die folgenden:

das Gebiet mit periodischer Strahlenkontrolle, die Zone mit dem Recht auf freiwillige Aussiedlung. Von 237 bewohnten Siedlungen (des Kreises) befinden sich in diesen

Zonen 214, in ihnen leben 35.168 Menschen, darunter 5.454 Kinder. Nur 23 Dörfer mit 536 Menschen befinden sich in Gebieten mit einer Kontamination unter 1 Curie/km². Praktisch alle Menschen leben unter Bedingungen der externen Strahlenexposition und der internen durch die Verwendung der auf diesem Boden gewachsenen landwirtschaftlichen Produkte.

Es ist eine Zunahme aller Arten von Erkrankungen sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen festzustellen. Besser als andere Kategorien wurden und werden jedes Jahr Jugendliche im wehrfähigen Alter untersucht. In der Epoche vor Tschernobyl waren 78 – 80% der Jungen tauglich zum Wehrdienst. Nach den Ergebnissen der Einberufung im Herbst 2010 wurden von 358 Wehrpflichtigen 139 Personen (38,8%) einberufen. Unter diesen jungen Männern haben noch 34,6% einen Grad der Beschränkung für den Dienst in den wichtigsten militärischen Zweigen, und das ist noch schlechter als im Durchschnitt des Gomeler Gebietes.

Es wächst weiter die Sterblichkeit, dagegen sinkt die Geburtenzahl. Erwartet wird ein drastischer Rückgang bei der Zahl der potenziellen Eltern, 14-15% der jungen Paare sind unfruchtbar.

Fortgesetzt wird die Durchführung von landwirtschaftlicher Produktion auf verstrahlten und früher für landwirtschaftliche Nutzung gesperrten Flächen.

Die Kette der Bewegung von Radionukliden aus dem Boden endet beim Menschen und noch nie hat jemand in der Welt Anzeichen positiver Auswirkungen von Radionukliden auf den Menschen gesehen, außer bei ärztlicher Anwendung.

Offiziell hat man über die Gefahren von Tschernobyl längst aufgehört zu sprechen, eingelullt von den süßen Geschichten über die Sicherheit und die geringen Kosten der Kernenergie. Die Energie des entfesselten Atoms zieht eine Kette von Zerstörung nach sich. Aber als Gegengewicht dazu entwickeln die Menschen eine Kette von Nächstenliebe und Solidarität, sie bewahrt uns vom Tod.

Mit großem Schmerz des Herzens nahmen wir die Nachricht von den tragischen Ereignissen in Japan, in Fukushima, auf. Es fällt schwer sich vorzustellen, dass im Herzen des wunderschönen dicht bevölkerten Japan eine „Zone des Entfremdung und Aussiedlung“ entsteht. Es ist die Hilfe der ganzen Menschheit nötig, um die Folgen zu minimieren. Wie viel Geld wird benötigt, wie viele Menschenleben gingen verloren. Und die Verluste werden zunehmen. Kann man da nach all dem über die Billigkeit und Attraktivität der "friedlichen" Kernenergie sprechen?

In unserem Verein "Den Kindern von Tschernobyl helfen" wachsen schon das dritte Jahr kleine Pflänzchen aus dem Samen des Baumes "Agora", den die Atombombe über Hiroshima versengt hat. Dieser Baum ist nach der Dekontaminierung zufällig erhalten geblieben, sein Stamm ist verdorrt. Aber ein paar Jahre später erschienen frische Triebe, und dann blühten sie. 5 Samen übergaben uns unsere Freunde von

der Organisation "Kakehasi". Wir pflanzten sie, und sie gingen alle auf. Im Winter lassen sie ihre Blätter fallen (das erste Jahr dachten wir, sie waren krank und sterben). Und im Frühjahr nach dem Winterschlaf treiben auf ihren dünnen Stämmchen grüne Blätter.

Ich würde wirklich gerne sehen, dass die Menschen der Welt wie diese Bäume aus Hiroshima endlich aufwachen aus dem Schlaf, der von den süßen Mythen der Märchenerzähler über die Kernenergie inspiriert worden war. Dann wird Hoffnung sein, dass das Leben auf unserem Planeten bewahrt werden wird.